



■bildungs
standards

Arbeitsgruppe Englisch 13. Schulstufe BHS

Stand: Oktober 2011

www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at

Erstellt von:

Arbeitsgruppe Bildungsstandards Englisch 13. Schulstufe BHS

Leitung:

Andrea Pühringer-Kriegner, bm:ukk
Belinda Steinhuber, CEBS

Autorinnen und Autoren:

Gabriele Bajalan, HAK St. Pölten/CEBS
Andreas Bärnthaler, HTL Leonding/CEBS
Anna Dilger, HAK Landeck
Peter Dressnandt, HTL Neufelden
Gundi Finder, HLW Fohnsdorf
Sigrid Haydo-Prugger, BULME Graz
Beate Kralicek, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
Michaela Kwas, HTL Mödling
Franz Mittendorfer, HLW Saalfelden/CEBS
Petra Preede, HAK Leibnitz
Suzanne Schaefer, HAK und HAS Sacré Coeur Wien/CEBS
Rudolf Schratt, HBLA Pitzelstätten
Ilse Schwarzer, HLM und BAKIP Wr. Neustadt
Belinda Steinhuber, HLW Steyr/CEBS
Isolde Tauschitz, BAKIP Linz/CEBS
Claudia Zekl, Schulen des BFI Wien
Gabriele Zierler, HLW Weiz/CEBS

Wissenschaftliche Beratung:

Rod Bolitho, NILE (Norwich Institute for Language Education)

Die vorliegende Broschüre „Bildungsstandards in der Berufsbildung Englisch“ für die 13. Schulstufe dokumentiert das Ergebnis eines mehrjährigen Entwicklungsprozesses und versteht sich als *work in progress*.

Inhaltsverzeichnis

1. Bildungsstandards in der Berufsbildung	4
1.1. Vielfalt und Qualität der Berufsbildung	4
1.2. Bildungsstandards in der Berufsbildung	4
1.3. Elemente von Bildungsstandards in der Berufsbildung	5
1.4. Funktionen der Bildungsstandards	5
1.5. Der Entwicklungsplan	6
2. Erläuterungen zu den Bildungsstandards für Englisch	8
2.1. Das Kompetenzmodell der Bildungsstandards für Englisch	8
2.1.1. Aufbau und Struktur	8
2.1.2. Adressatinnen/Adressaten und Funktion	11
2.2. Prozesse und Produkte europäischer Bildungsinitiativen	11
2.2.1. Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen	11
2.2.2. Das europäische Sprachenportfolio	12
2.2.3. Der europäische und nationale Qualifikations- und Creditrahmen	12
3. Bildungsstandards für Fremdsprachen (Englisch), 13. Schulstufe	14
3.1. Allgemeine Kompetenzen	14
3.1.1. Fachkompetenz	14
3.1.2. Methodenkompetenz	14
3.1.3. Soziale Kompetenz	15
3.1.3.1. Kommunikative Kompetenz	15
3.1.3.2. Interkulturelle Kompetenz	15
3.1.3.3. Sprachmittlungskompetenz	16
3.1.3.4. Kooperationskompetenz (Teamfähigkeit)	16
3.1.4. Individualkompetenz	16
3.2. Sprachliche Fertigkeiten – kommunikative Aktivitäten und Strategien	17
3.2.1. Überblicksraster zu den sprachlichen Fertigkeiten	17
3.2.2. Deskriptoren zu den sprachlichen Fertigkeiten	19
3.3. Kommunikative Sprachkompetenzen – Qualität und Umfang des sprachlichen Repertoires	23
3.3.1. Grundsätzliches	23
3.3.2. Schritte zur Beurteilung von einzelnen produktiven Sprachleistungen	23
3.3.3. Deskriptoren zur Beurteilung von produktiven Sprachleistungen	24
3.3.3.1. Linguistische Kompetenzen	24
3.3.3.1.1. Lexikalische Kompetenz	24
3.3.3.1.2. Grammatische Kompetenz	25
3.3.3.1.3. Phonologische Kompetenz	25
3.3.3.1.4. Orthographische Kompetenz	26
3.3.3.1.5. Spektrum sprachlicher Mittel	26
3.3.3.2. Soziolinguistische Kompetenzen	27
3.3.3.3. Pragmatische Kompetenzen	28
3.3.3.3.1. Diskurskompetenz	28
3.3.3.3.2. Funktionale Kompetenz	30
3.4. Themenbereiche	31
4. Anhang	32
4.1. Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala	32
4.2. Gemeinsame Referenzniveaus: Raster zur Selbstbeurteilung	33
5. Bibliographie	36

1. Bildungsstandards in der Berufsbildung¹

Vorwort der Steuerungsgruppe

1.1. Vielfalt und Qualität der Berufsbildung

Die Bildungssysteme in den Mitgliedstaaten der EU weisen vor allem im Bereich der Berufsbildung eine beachtliche Bandbreite auf, die auch ein Erfolgsfaktor für eine immer mehr von innovativen Produkten und Leistungen geprägten Wirtschaft ist. Die Vielfalt der Bildungswege fördert unterschiedliche Denk- und Handlungsansätze und schafft ein Potenzial an Qualifikationen, das zu originellen Problemlösungen befähigt. Dieses Potenzial kann am europäischen Bildungs- und Arbeitsmarkt aber nur wirksam werden, wenn die vielfältigen Qualifikationen transparent gemacht und ihrem Wert entsprechend anerkannt werden. Die Anerkennung und Verwertbarkeit erworbener Qualifikationen beruht zu einem wesentlichen Teil auf dem Vertrauen in die Qualität des Bildungsangebots. Das Bekenntnis zu einer nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Bildungsprozessen, die im Besonderen eine transparente Darstellung von Lernergebnissen einschließt, steht daher auch im Mittelpunkt zentraler bildungspolitischer Themen der Gegenwart, wie der Schaffung eines *Nationalen* und *Europäischen Qualifikationsrahmens* (NQR bzw. EQR) sowie eines *Europäischen Leistungspunktesystems* (ECVET)². Die österreichische Berufsbildung beteiligt sich darüber hinaus am gesamteuropäischen Qualitätsprozess mit der Initiative QIBB (QualitätsInitiative BerufsBildung). Ein wichtiges Teilprojekt von QIBB ist die Entwicklung und der Einsatz von Bildungsstandards.

1.2. Bildungsstandards in der Berufsbildung

Die Bildungsstandards der Berufsbildung, die auf die Abschlussqualifikationen fokussieren, sind ein wesentliches Element zur transparenten Darstellung von Lernergebnissen. Sie sind somit ein Bildungsnachweis für das Portfolio einer Absolventin bzw. eines Absolventen an der Nahtstelle in das Berufsleben oder in eine weiterführende (tertiäre) Bildungseinrichtung. Dementsprechend konzentrieren sich die Standards auf:

- allgemeinbildende Kernkompetenzen,
- berufsbezogene Kernkompetenzen und
- soziale und personale Kernkompetenzen.

In einem ersten Schritt wurden **allgemeinbildende Kernkompetenzen** durch Standards definiert. Diese Kompetenzen stellen die „Studierfähigkeit“ sicher und befähigen zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Sie beziehen sich entweder auf einen einzelnen Unterrichtsgegenstand, wie Deutsch, Englisch, Angewandte Mathematik und Angewandte Informatik oder auf eine Gruppe von Unterrichtsgegenständen, wie die Naturwissenschaften (Physik, Chemie und Biologie). Die entsprechenden Kompetenzmodelle bauen auf bereits bestehenden Entwicklungen auf, sie orientieren sich z.B. am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen des Europarats sowie an anerkannten Strukturen der entsprechenden Fachdidaktik.

In einem nächsten Schritt wurden bzw. werden **berufsbezogene Kernkompetenzen** definiert, die sich auf fachtheoretische und fachpraktische Unterrichtsgegenstände bzw. Gegenstandsbereiche eines Bildungsgangs beziehen.

¹ Quelle: <http://bildungsstandards.qibb.at/> Vorwort der Steuerungsgruppe April 2011

² Nationaler Qualifikationsrahmen (NQR), Europäischer Qualifikationsrahmen (EQR), Europäisches System zur Übertragung, Akkumulierung und Anerkennung von Lernleistungen im Bereich der Berufsbildung (ECVET).

Aufgrund der zunehmenden Bedeutung **sozialer und personaler Kernkompetenzen** (sowohl für die Arbeitswelt als auch für den Prozess des lebensbegleitenden Lernens) werden auch für diesen Bereich entsprechende Standards erarbeitet. Man gelangt so zu einem Kompetenzverständnis, das dem im *Europäischen Qualifikationsrahmen* verwendeten Ansatz entspricht³.

1.3. Elemente von Bildungsstandards in der Berufsbildung

Ein Bildungsstandard besteht aus folgenden drei Elementen: dem Kompetenzmodell, den Deskriptoren und den Unterrichtsbeispielen.

Kompetenzmodelle ermöglichen die Darstellung abstrakter Bildungsziele. „Neu“ ist die Darstellung der Unterrichtsinhalte in einer Inhaltsdimension UND einer differenzierten Handlungsdimension. Die Inhaltsdimension weist die für einen Unterrichtsgegenstand oder Fachbereich relevanten Themenbereiche aus. Mit der Handlungsdimension wird die im jeweiligen Unterrichtsgegenstand oder im jeweiligen Fachbereich zu erbringende Leistung zum Ausdruck gebracht.

Die zu erreichenden Kompetenzen werden durch Deskriptoren abgebildet und konkretisieren somit die Bildungs- und Lehraufgaben der Lehrpläne. Sie beschreiben Bildungsziele unter Aspekten der Fachdidaktik und berücksichtigen Theorien zum Wissensaufbau. Somit sind die Deskriptoren Umschreibungen in Form von Zielvorgaben. Die Formulierung der Deskriptoren hilft, die Perspektive der Schülerinnen und Schüler zu betonen und erlaubt eine höhere Lesbarkeit für Lernende und Lehrende, aber auch für Eltern.

Um das Kompetenzmodell zu illustrieren, die Deskriptoren zu präzisieren und in die Praxis zu „übersetzen“, werden Unterrichtsbeispiele entwickelt. Diese eignen sich zur Verwendung im Unterricht und dienen der Darstellung der Bildungsstandards, der Orientierung und der Selbstevaluation.

1.4. Funktionen der Bildungsstandards

Die Bildungsstandards erfüllen eine Reihe unterschiedlicher Funktionen. Einige sollen hier hervorgehoben werden:

Bildungsstandards dienen der Qualitätssicherung und -verbesserung des gesamten Schulsystems, in dessen Mittelpunkt die Lernleistungen aller Schülerinnen und Schüler stehen. Im Bereich der Berufsbildung haben die Lehrpläne den Charakter von Rahmenvorgaben. Diese Tatsache hat in Verbindung mit den schulautonomen Gestaltungsfreiräumen dazu geführt, dass die Umsetzung der Lehrpläne stark standortbezogen erfolgt.

Die Formulierung von bundesweit gültigen Bildungsstandards soll dieser Entwicklung nicht entgegenwirken, aber Kernbereiche des Unterrichts in einer lernergebnisorientierten Darstellung festhalten (Orientierungsfunktion für den Unterricht).

So gesehen bringen die Bildungsstandards eine Konkretisierung der Lehrpläne in ausgewählten Kernbereichen und schaffen die Grundlage für die Implementierung eines kompetenz-

³ Indikatoren des EQR: Kenntnisse, Fertigkeiten, Kompetenz (im Sinne von Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit)

orientierten Unterrichts, der jedenfalls die Erreichung der zentralen, in den Bildungsstandards festgelegten Lernergebnisse sichern soll, und zwar unabhängig vom Schulstandort.

Durch Bildungsstandards sind Vergleiche zwischen unterschiedlichen Bildungsinstitutionen und eine objektive Darstellung des Bildungsweges möglich. Dies verbessert nicht nur die „Kommunikation“ zwischen Bildungsanbietern und Arbeitgebern in Österreich, sondern ebnet für Lernende den Weg nach Europa. Durch Standards, die die Zielvorgaben systematisch darstellen, können im österreichischen Schulsystem erworbene Kompetenzen anderen Ländern verdeutlicht werden. Darüber hinaus werden Bildungsstandards in der Berufsbildung als Unterstützung zur Weiterentwicklung der europäischen Transparenzinstrumente aufgefasst, wobei für die Berufsbildung insbesondere die Europass-Zeugniserläuterungen von Bedeutung sind (siehe www.zeugnisinfo.at).

Bildungsstandards geben Lehrkräften ein Instrument in die Hand, um ihren Unterricht stärker auf (berufliche) Kernkompetenzen auszurichten und die Handlungsorientierung der Lernenden zu stärken. Dies impliziert eine Ausrichtung auf kompetenzorientierte Lernsituationen und damit eine Erweiterung der didaktischen Möglichkeiten.

1.5. Entwicklungsplan

Der Projektplan sieht zwei aufeinanderfolgende Entwicklungsabschnitte vor:

- I. Die Entwicklung und Implementierung der Bildungsstandards als Grundlage für einen kompetenzorientierten Unterricht und
- II. die Entwicklung und Implementierung von aus den Bildungsstandards abgeleiteten Methoden zur Überprüfung der Erreichung der Lernergebnisse auf Systemebene (Teilstandardisierte Reife- und Diplomprüfung).

In **Abschnitt I** ist für jeden einzelnen Bildungsstandard der Entwicklungs- und Implementierungsprozess in vier Phasen angelegt:

Phase I.1 betrifft die Erstellung des Kompetenzmodells und die Formulierung der zu erreichenden Ziele in Form von Deskriptoren und prototypischen Unterrichtsbeispielen.

In Phase I.2 wird eine größere Anzahl von Unterrichtsbeispielen ausgearbeitet, die in sich geschlossene Aufgaben darstellen und in den Unterricht eingebaut werden können.

Phase I.3 dient der Pilotierung von Unterrichtsbeispielen an Pilotschulen.

Phase I.4 beinhaltet die Konzeption pädagogischer Grundlagen für einen kompetenzorientierten Unterricht sowie die Implementierung der erforderlichen Unterstützungsmaßnahmen.

Im **Abschnitt II** ist die Entwicklung einer Methodik zur Evaluierung von Lernergebnissen vorgesehen. Durch die Formulierung von gemeinsamen Zielvorstellungen und durch kompetenzorientierten Unterricht wird die Voraussetzung für eine österreichweite Evaluierung des berufsbildenden Unterrichts geschaffen (**Evaluierungsfunktion auf Systemebene**).

So können durch Messung der Leistung von Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen im Rahmen von **zentral vorgegebenen abschließenden Prüfungen**, die aus den Bildungsstandards entwickelt werden, Auskunft über die Erreichung der angestrebten Lernergebnisse gewonnen werden.

Stand: Oktober 2011

Die berufsbildenden Schulen sind im Jahr 2004 in die Standardentwicklung eingestiegen – zunächst für die berufsbildenden höheren Schulen, in einem zweiten Schritt für die berufsbildenden mittleren Schulen.

Die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen zur Entwicklung der Bildungsstandards sind in Einzelbroschüren dokumentiert – diese Dokumentation enthält eine ausführliche Beschreibung des jeweiligen Bildungsstandards.

Die Steuerungsgruppe verbindet mit der Überreichung dieser Broschüre die Einladung, sich am Prozess der Bildungsstandardentwicklung zu beteiligen.

Für die Steuerungsgruppe:
MR Mag. Eva Schönauer-Janeschitz, bm:ukk

2. Erläuterungen zu den Bildungsstandards für Englisch

Bildungsstandards für Englisch in den BHS legen als Regelstandards fest, über welche Kompetenzen die überwiegende Mehrheit der Schülerinnen und Schüler am Ende der 13. Schulstufe im Fach Englisch nachhaltig verfügen soll.

Als Gesamtpaket beziehen sich die Bildungsstandards keineswegs ausschließlich auf die sprachlichen Fertigkeiten, sondern binden bewusst allgemeine Kompetenzen mit ein. Sie entsprechen damit dem umfassenden Bildungsauftrag des berufsbildenden Schulwesens.

Grundlagen für die Erstellung der Bildungsstandards für Englisch waren

- die Lehrpläne der BHS in der jeweils gültigen Fassung,
- die Bildungsstandards für Englisch für die 8. Schulstufe,
- die Anforderungen der beruflichen Praxis,
- Prozesse und Produkte europäischer Bildungsinitiativen:
 - der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen (GERS)⁴
 - das Europäische Sprachenportfolio (ESP)⁵
 - das European Qualifications Framework (EQF)⁶

Die Illustration der in den Bildungsstandards definierten Kompetenzen erfolgt durch Unterrichtsbeispiele. Diese zeigen, welche konkreten Aufgabenstellungen einer oder mehreren Kompetenzbeschreibungen zugeordnet werden können.

2. 1. Das Kompetenzmodell der Bildungsstandards für Englisch

2.1.1. Aufbau und Struktur

Das vorliegende Kompetenzmodell geht von einer umfassenden Sicht von Sprachverwendung und Sprachenlernen aus. Deshalb wurde der handlungsorientierte Charakter der im GERS beschriebenen sprachlichen Fertigkeiten durch allgemeine Kompetenzen erweitert.

Diese umfassen in Übereinstimmung mit den Bildungs- und Lehraufgaben der Berufsbildenden Höheren Schulen und dem GERS

- Fachkompetenz,
- Methodenkompetenz,
- soziale Kompetenz:
 - kommunikative Kompetenz,
 - interkulturelle Kompetenz,
 - Sprachmittlungskompetenz⁷,
 - Kooperationskompetenz,
- Individualkompetenz.

⁴ GERS – Abkürzung für: Trim, John, North, Brian, Coste, Daniel und Sheils, Joseph: Europarat. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin, Langenscheidt, 2001.

⁵ ESP – Abkürzung für: Das Europäische Sprachenportfolio. Infos unter http://www.coe.int/T/DG4/Portfolio/?L=E&M=/main_pages/introduction.html

⁶ Vgl. http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc44_en.htm

⁷ Sprachmittlung ist in dieser Übersicht der "sozialen Kompetenz" zugeordnet. Erfolgreiche Sprachmittlung erfordert aber auch alle übrigen unter "soziale Kompetenz" subsumierten Kompetenzen, zusätzlich zu den notwendigen sprachlichen Kompetenzen.

Sie stellen die Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung der rein sprachlichen Fertigkeiten dar. Die entsprechenden Deskriptoren basieren auf dem GERS und sind in folgende Bereiche gegliedert:

- Hören,
- Lesen,
- An Gesprächen teilnehmen,
- Zusammenhängend sprechen,
- Schreiben.

Bei der Evaluation der sprachlichen Fertigkeiten werden auch der Umfang und die Qualität des kommunikativen Repertoires einbezogen. Deshalb enthält das Kompetenzmodell auch Beschreibungen für

- linguistische Kompetenzen,
- soziolinguistische Kompetenzen,
- pragmatische Kompetenzen.

Diese sind dem GERS unverändert entnommen.

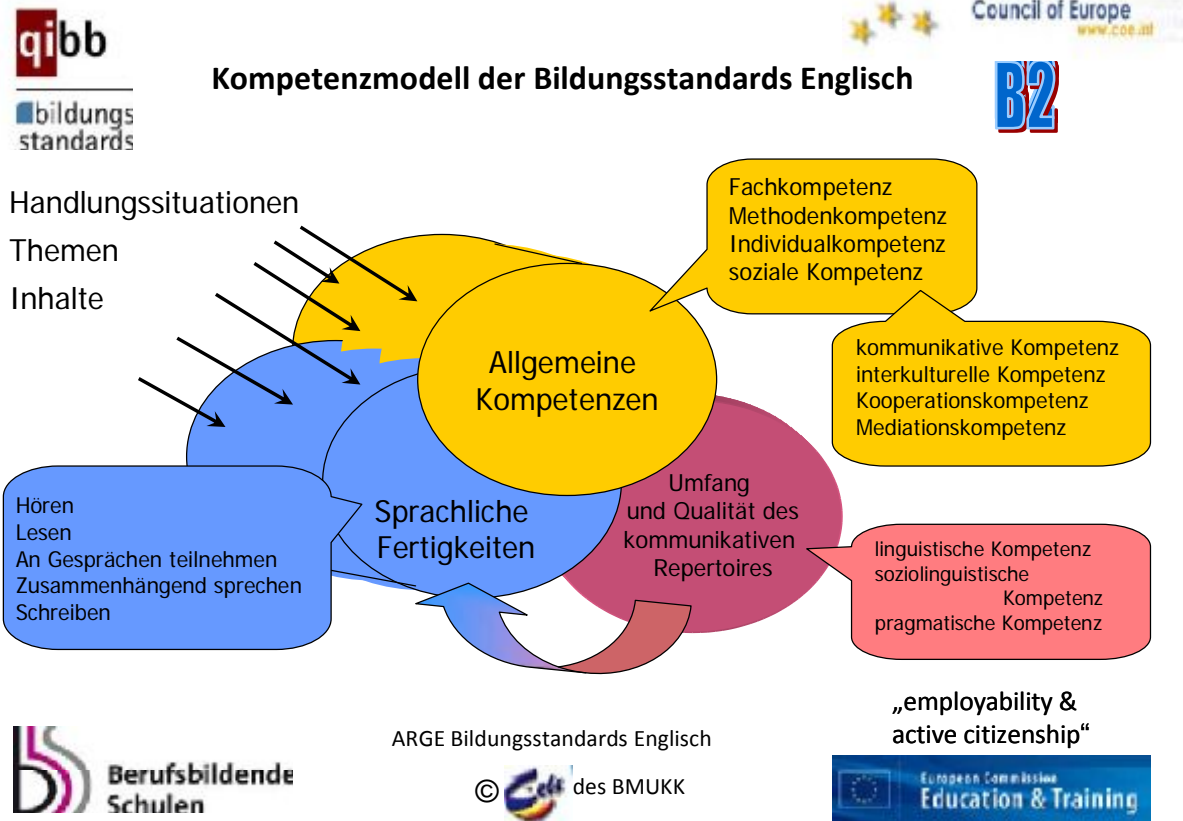
Die folgende Tabelle zeigt eine Aufgliederung der sprachlichen und nicht-sprachlichen Kompetenzen und gibt auch Hinweise auf ihre Beschreibbarkeit bzw. Evaluierbarkeit.

STANDARDS ENGLISCH

Kompetenzen	Deskriptoren	Unterrichtsbeispiele / Tests	Peripherie (BAKIP/BASOP, HAK, HTL, HUM, HLFS)
Allgemeine Kompetenzen	Fachkompetenz Methodenkompetenz soziale Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> • kommunikative Kompetenz • interkulturelle Kompetenz • Sprachmittlungskompetenz • Kooperationskompetenz Individualkompetenz	Diese Kompetenzen sind beschrieben , aber nicht punktuell evaluierbar; sie stellen die allgemein-sprachliche und inhaltliche Basis des Kompetenzmodells dar.	BHS-typisch, d.h. mit Bezug auf die Bildungs- und Lehraufgabe der BHS als „BHS-Kern“ verstanden keine Peripherie-Abweichungen
Sprachliche Fertigkeiten	Hören Lesen An Gesprächen teilnehmen Zusammenhängend sprechen Schreiben	Diese Fertigkeiten können mit herkömmlichen Testinstrumenten punktuell evaluiert werden. Unterrichtsbeispiele stehen zur Verfügung.	BHS-typische Unterrichtsbeispiele werden durch schultypen- / peripheriespezifische Varianten ergänzt.
Umfang und Qualität des kommunikativen Repertoires	linguistische Kompetenzen soziolinguistische Kompetenzen pragmatische Kompetenzen	Diese Kompetenzen werden bei der Evaluation der sprachlichen Fertigkeiten mitbewertet.	keine Peripherieabweichungen, weil auf alle spezifischen Bereiche anwendbar

Des Weiteren umfasst das Kompetenzmodell auch eine Aufstellung der wesentlichen Themenbereiche, die in Übereinstimmung mit dem GERS und den Lehrplänen in die Themenkreise „Persönliches Umfeld“, „Kultur und Gesellschaft“ sowie „Wirtschaft und Arbeitswelt“ gegliedert sind. Mehr dazu unter 3.4.

Schematische Darstellung des Kompetenzmodells



2.1.2. Adressatinnen/Adressaten und Funktion

Neben der Funktion der Bildungsstandards als bildungspolitisches Instrument zur Rückmeldung auf Systemebene dienen sie auch als Planungs- und Reflexionshilfe für den Unterricht, indem sie die Lehrplanziele konkretisieren, diese für die Lehrenden und Lernenden nachvollziehbar und transparent machen, durch Beispiele belegen und so den Unterrichtsertrag messbar und vergleichbar machen.

Sie helfen, folgende Fragen zu reflektieren:

- Wo stehe ich mit meinem Unterricht?
- Wo stehen meine Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess?
- Über welche Kompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler am Ende der 13. Schulstufe verfügen?
- Welche Maßnahmen muss ich als Lehrerin oder Lehrer setzen, damit die Schülerinnen und Schüler die vorgegebenen Bildungsstandards erreichen?
- Welche der erforderlichen Maßnahmen kann ich selbst setzen, für welche Maßnahmen brauche ich Unterstützung von anderen (Kolleginnen und Kollegen, Direktorin/Direktor, Schulaufsicht, ...)?

Zur Förderung von Transparenz und Kooperation sollten die Bildungsstandards für Englisch allen Schulpartnern zugänglich sein.

2.2. Prozesse und Produkte europäischer Bildungsinitiativen

2.2.1. Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen

Der GERS ist ein vom Europarat initiiertes und herausgegebenes bildungspolitisches Grundlagendokument, welches unter anderem in international akkordierter und transparenter Diktion die Begriffe „Sprachverwendung“ und „Sprachkompetenz“ darstellt. Er dient damit – auf internationaler wie nationaler Ebene – als ein zentrales unterstützendes Instrument

- beim Erlernen von Fremdsprachen,
- im Fremdsprachenunterricht,
- bei der Entwicklung von Lehrplänen und Unterrichtsmaterialien,
- bei der Entwicklung von Evaluationsinstrumenten.

Im Zentrum des GERS stehen Sprachkompetenzbeschreibungen für die Fertigkeitsbereiche

- Hören,
- Lesen,
- Zusammenhängend sprechen,
- An Gesprächen teilnehmen,
- Schreiben.

Diese Fertigkeitsbereiche werden in 6 Kompetenzstufen (Referenzniveaus) – A1, A2, B1, B2, C1, C2 – gegliedert. Dadurch ist es möglich, Sprachkenntnisse international und in allen Sprachen nach Fertigkeiten und Niveaus einheitlich zu definieren.

C	Proficient User	C2	Mastery
		C1	Effective Proficiency
B	Independent User	B2	Vantage
		B1	Threshold
A	Basic User	A2	Waystage
		A1	Breakthrough

2.2.2. Das Europäische Sprachenportfolio

Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) ist ein vom Europarat für alle Bildungsstufen empfohlenes Instrument, das auf dem GERS basiert. Neben Zielen wie „Wertschätzung aller Sprachen und Kulturen“, „Toleranz in einem gemeinsamen Europa“ oder „Mobilität“ zählt es zu den besonderen Aufgaben des ESP, die Autonomie der Sprachenlernenden zu fördern. Dies geschieht über den Weg der Selbsteinschätzung und individuellen Planung von weiteren Lernschritten beim Erlernen von Sprachen. Schüler/innen werden dazu motiviert, die eigenen Sprachenkenntnisse kontinuierlich zu überprüfen und den Lernfortschritt zu dokumentieren.

In der Sprachenbiografie des ESP werden dazu für die vier Fertigkeiten Checklisten auf den verschiedenen Niveaus des GERS angeboten. Über Lernverträge und so genannte „Studienpläne“ können die Lernziele definiert und deren Erfüllung kann an Hand der Ergebnisse der eigenen Arbeit überprüft werden. Der besondere Wert der Bildungsstandards liegt nun darin, dass sie das zu erreichende Ziel am Ende der 13. Schulstufe klar definieren und so für Schüler/innen und Lehrer/innen transparent machen. Die Bildungsstandards dienen vor allem der Evaluation und Reflexion innerhalb des Systems Schule und der Optimierung des Unterrichts in Hinblick auf die Erreichung der wesentlichen Kompetenzen. Der Weg zur Erreichung der Bildungsstandards wird vom Europäischen Sprachenportfolio begleitet und unterstützt.

Traditionell gehen Lehrer/innen vielleicht von der Tatsache aus, dass all das, was sie lehren, identisch mit dem ist, was Schüler/innen lernen. Das Sprachenportfolio schafft die Möglichkeit, konkret festzustellen, was wirklich gelernt wurde und darauf aufbauend gemeinsam die nächsten Schritte zu planen, wobei die Bildungsstandards der klaren Orientierung dienen. Die neue Funktion der Lehrkraft besteht also weniger in der Kontrolle als in der Begleitung und Beratung, die als Teil des Unterrichts Schüler/innen anspornen sollen, die schulische Ausbildung mit möglichst positiven Ergebnissen abzuschließen. Dokumentiert werden die individuellen Lernergebnisse im Sprachenpass und im Dossier des ESP und dienen dabei auch, zum Beispiel an den Schnittstellen zum Berufsleben oder zum tertiären Bildungsbereich, der Information über erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten und der Selbstevaluation der Lernenden.

2.2.3. Der europäische und nationale Qualifikations- und Credit-Rahmen

Vor dem Hintergrund einer intensivierten europäischen Kooperation soll ein umfassender *Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen* (European Qualifications Framework - EQF) etabliert werden, der alle relevanten Bildungsbereiche einschließt. Im Sinne des Subsidiaritätsprinzips sind nationale Bildungssysteme aufgerufen, in Übereinstimmung mit

dem EQF nationale Qualifikationsrahmen (NQR) zu entwickeln. Den Bildungsstandards kommt in diesem Prozess eine wesentliche Rolle zu.

„Mit der Einführung eines Europäischen Qualifikationsrahmens für Lebenslanges Lernen (EQF) werden die Qualifikationen des gesamten europäischen Bildungsbereichs neu definiert. Der EQF ist als Meta-Rahmen konzipiert, der den Transfer, die Transparenz und die Anerkennung von Qualifikationen erleichtern und durch Stärkung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den verschiedenen Akteuren zur Beseitigung von Lernhindernissen sowie zu einer besseren Verwertung vorhandener Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen beitragen soll. Eingebettet in diesen Meta-Rahmen entstehen nationale Qualifikationsrahmen (NQF), die sich am EQF orientieren und das gesamte nationale Bildungssystem abdecken.“⁸

⁸ <http://www.donau-uni.ac.at/de/departement/wbbm/forschung/lifelonglearning/projekte/05993/index.php>

3. Bildungsstandards für Fremdsprachen (Englisch), 13. Schulstufe

3.1. Allgemeine Kompetenzen⁹

Der Begriff Bildungsstandards weist darauf hin, dass die Kompetenzen über rein sprachliche Fertigkeiten weit hinausgehen. Im Mittelpunkt des Bildungsprozesses steht die autonome Persönlichkeit, die urteilsfähig, mündig und verantwortlich gegenüber sich selbst, anderen und der Gesellschaft handelt.

Allgemeine Kompetenzen sind daher ein wichtiger Teil der Bildungsstandards für Fremdsprachen und sollen über mehrere Jahre hinweg prozessorientiert vermittelt werden. Ihre Entwicklung ist im Rahmen des Unterrichtsprozesses beobachtbar. Sie stehen in Wechselwirkung mit den sprachlichen Kompetenzen und sind Grundlage für eine erfolgreiche Kommunikation auf dem angestrebten Kompetenzniveau. Sie lassen sich, im Gegensatz zu den sprachlichen Kompetenzen, meist nicht an einem einzelnen Unterrichtsbeispiel festmachen und nicht punktuell überprüfen.

Im Sinne der Bildungsziele des berufsbildenden höheren Schulwesens kann und darf sich die Entwicklung der allgemeinen Kompetenzen nicht auf den Sprachenunterricht beschränken, sondern muss ein durchgehendes, fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip darstellen.

Die Deskriptorensätze für die allgemeinen Kompetenzen basieren auf den in den gültigen BHS-Lehrplänen formulierten allgemeinen Bildungszielen sowie den Bildungs- und Lehraufgaben für den Sprachenunterricht. Die Nummerierung der Deskriptoren stellt keine Reihung im Sinne von Prioritäten dar. Die Schüler/innen sollen über alle in den Deskriptorensätzen beschriebenen Kompetenzen verfügen.

3.1.1. FACHKOMPETENZ¹⁰

1. Kann die Zielsprache in allgemein sprachlichen und berufsspezifischen Situationen adäquat verwenden. Kann dabei sowohl österreichische als auch internationale Gegebenheiten berücksichtigen und darstellen.
2. Kann im eigenen Spezialgebiet Routinesituationen und Aufgabenstellungen inhaltlich und sprachlich bewältigen. Kann dabei gegebenenfalls ökonomische, ökologische, soziale, politische und kulturelle Gesichtspunkte berücksichtigen.
3. Kann Vorgänge und Prozesse beobachten, bewerten und in der Zielsprache schriftlich und mündlich beschreiben.
4. Kann Produkte und Sachverhalte beschreiben und präsentieren.
5. Kann fachliche Informationen adäquat und inhaltlich korrekt zwischen Sprachen transferieren.
6. Kann bereits erworbene sprachliche und fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten vernetzen und anwenden sowie Neues mit Bekanntem in Beziehung setzen.

3.1.2. METHODENKOMPETENZ¹¹

1. Verfügt über die Fähigkeit, sich Informationen zu beschaffen, zu selektieren und zu bewerten.

⁹ Siehe auch Bildungsstandards für die 8. Schulstufe.

¹⁰ Auf Basis der Lehrpläne, Fachkompetenz wird grundsätzlich in Zusammenhang mit *language output* verstanden.

¹¹ Auf Basis der aktuellen Lehrpläne BHS

2. Kann Problemlösungen entwickeln sowie geeignete Lösungsmodelle auswählen.
3. Kann sich moderner Präsentations- und Moderationstechniken bedienen und zeitgemäße Kommunikations- und Informationsmittel situationsgerecht einsetzen.
4. Kann die zu erlernenden Sprachen parallel zur Muttersprache als Systeme erkennen und daraus allgemeine Strategien des Spracherwerbs sowie vernetztes und abstrahierendes Denken entwickeln.
5. Erkennt Synergien zwischen verschiedenen Fächern und Fachbereichen und kann sie produktiv nutzen.
6. Kann Arbeitstechniken anwenden, die den weiteren selbstständigen Spracherwerb im Sinne des lebensbegleitenden, autonomen Lernens ermöglichen.

3.1.3. SOZIALE KOMPETENZ

3.1.3.1. Kommunikative Kompetenz

1. Kann aktiv zuhören und dies sowohl verbal als auch nonverbal zu erkennen geben.
2. Achtet auf verbale und nonverbale Signale von Gesprächspartnern und -partnerinnen, kann sie interpretieren und entsprechend reagieren.
3. Stellt durch Wiederholen und Nachfragen sicher, dass die eigenen Inhalte und Argumente sowie jene der Gesprächspartner/innen richtig verstanden wurden.
4. Kann gezielt Informationen einholen, um eine konkrete Problemstellung zu lösen.
5. Kann Gesprächspartner/innen bitten zu erklären oder genauer auszuführen, was soeben gesagt wurde.
6. Kann Gesprächspartner/innen bitten, bei Bedarf sprachlich weiterzuhelfen.
7. Scheut sich nicht, mit Sprache zu experimentieren und verfügt über geeignete Strategien (z.B. Paraphrasieren, Nutzen von Internationalismen und Analogien zwischen verschiedenen Sprachen), um sich verständlich zu machen, wenn ein Ausdruck gerade nicht zur Verfügung steht.
8. Setzt geeignete Strategien ein, um sich selbst auf angemessene Weise in Diskussionen Gehör zu verschaffen sowie Gesprächspartner/innen dazu anzuregen, sich einzubringen.

3.1.3.2. Interkulturelle Kompetenz

1. Ist sich der eigenen kulturellen Identität bewusst und kann seine/ihre Ausgangskultur und andere Kulturen miteinander in Beziehung setzen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen.
2. Verfügt über kulturelle Sensibilität und die Fähigkeit, eine Reihe verschiedener Strategien für den Kontakt mit Angehörigen anderer Kulturen zu identifizieren und zu verwenden.
3. Ist bereit, andere Kulturen auf der Basis gegenseitiger Toleranz und Wertschätzung zu respektieren und eine kritische Distanz zur eigenen kulturellen Sichtweise und zum eigenen kulturellen Wertesystem zu entwickeln.
4. Besitzt die Fähigkeit, als Mittler/in zwischen der eigenen und anderen Kulturen zu agieren und mit interkulturellen Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen.
5. Verfügt über die Fähigkeit, andere als Individuen mit persönlichen Sichtweisen, Werthaltungen und Verhaltensweisen wahrzunehmen und ist sich gleichzeitig der Bedeutung des kulturellen Hintergrundes und Kontexts bewusst. Kann dadurch stereotype Beziehungen und Anschauungen überwinden.
6. Ist zur Verständigung über politische, soziale, ethnische und kulturelle Grenzen hinweg bereit und fähig. Kann an der Integration von Menschen aus anderen Kulturen mitwirken und sich selbst in ein anderes kulturelles Umfeld einfügen.

3.1.3.3. Sprachmittlungskompetenz

1. Kann als Sprachmittler/in die Kommunikation zwischen Gesprächspartnern und -partnerinnen, die einander nicht direkt verstehen können, ermöglichen. Kann z.B. in Gesprächen über ihm/ihr geläufige Themen Informationen zusammenfassen und erläutern sowie Texte aus seinem/ihrer Fachbereich in klar strukturierter Form zusammenfassen. Berücksichtigt dabei die Bedürfnisse sowie den kulturellen und sozialen Hintergrund der Adressatinnen/Adressaten.

3.1.3.4. Kooperationskompetenz (Teamfähigkeit)

1. Arbeitet aktiv in einem Team mit und leistet seinen/ihren Beitrag zur Bewältigung der jeweiligen Aufgabenstellung.
2. Zeigt als Mitglied eines Teams eine verantwortungsvolle und wertschätzende Haltung gegenüber anderen, kann mit eigener und fremder Emotionalität umgehen sowie verschiedene Konfliktlösungsstrategien finden und anbieten.
3. Kann eigene Lösungsmodelle oder Standpunkte im Gruppenprozess relativieren, gegebenenfalls aber auch durchsetzen.
4. Kann in einem Team Regeln vereinbaren, Strukturen erarbeiten und Abläufe planen.
5. Hält Vereinbarungen ein.
6. Kann konstruktives Feedback geben und selbst mit Feedback umgehen.
7. Kann Teammitglieder motivieren und unterstützen.
8. Beherrscht die Grundregeln der kollegialen Gesprächsführung, der Gruppenmoderation und der Präsentation von (Zwischen-)Ergebnissen.

3.1.4. INDIVIDUALKOMPETENZ

1. Besitzt die Fähigkeit zu aktiver Lebens- und Berufsgestaltung sowie zur Selbstorganisation und Eigeninitiative.
2. Ist bereit, sein/ihr kreatives Potenzial zu nutzen. Ist offen für Innovation, verfügt über Flexibilität und die Bereitschaft zu Mobilität.
3. Erkennt die Bedeutung von Bildung und Ausbildung sowie die Notwendigkeit einer individuellen Bildungsplanung.
4. Versteht das Erlernen von Sprachen als persönliche Bereicherung und als Möglichkeit zum Verständnis anderer Denksysteme.
5. Kann das eigene Handeln reflektieren und zeigt Bereitschaft zu Eigenverantwortung und Kritikfähigkeit.
6. Kann als verantwortungsbewusster Mensch die Folgen des eigenen Verhaltens und des Verhaltens anderer für die Gesellschaft überblicken und sich ein selbstständiges Urteil bilden.
7. Ist sich der Bedeutung ethischer, religiöser und sozialer Werte als Basis eines allgemeinen Wertesystems bewusst, kann Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Kulturen feststellen und eine weltoffene, tolerante Lebenseinstellung entwickeln.
8. Hat ein Bewusstsein der eigenen Identität und die Bereitschaft, seine/ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

3.2. Sprachliche Fertigkeiten – kommunikative Aktivitäten und Strategien¹²

In Übereinstimmung mit den gültigen Lehrplänen beziehen sich die vorliegenden Bildungsstandards vorwiegend auf das Referenzniveau B2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GERS). **In Hinblick auf besondere Aspekte des berufsbildenden Schulwesens wurden fallweise Deskriptoren aus dem Niveau B1 eingearbeitet, um alle wichtigen Kompetenzen abzubilden.** Wenn im Sinne des Bildungsauftrags der BHS erforderlich, wurden die Originaldeskriptoren kombiniert und adaptiert, wobei die beschriebenen Referenzniveaus konsequent beibehalten wurden. Diese Deskriptoren sind mit * gekennzeichnet. (Im Anhang finden sich zum Vergleich die Globalskala und der Raster zur Selbstbeurteilung mit allen 6 Referenzniveaus (A1 – C2) aus dem GERS.)

In Anlehnung an die Grundstruktur des GERS werden die sprachlichen Fertigkeiten

- a. in einem Überblicksraster und
- b. in Listen von Deskriptoren (= Kompetenzbeschreibungen)

dargestellt. Vor allem letztere eignen sich als Planungs- und Arbeitsinstrument für den Unterricht.

Die Illustration der in den Bildungsstandards definierten Kompetenzen erfolgt durch Unterrichtsbeispiele. Diese zeigen, welche konkreten Aufgabenstellungen einer oder mehreren Kompetenzbeschreibungen zugeordnet werden können. **Diese Aufgabenstellungen wurden ausschließlich für den Einsatz im Unterricht entwickelt und sind nicht für Testungen geeignet.** Sie umfassen neben dem eigentlichen Arbeitsauftrag auch Informationen über notwendige Voraussetzungen sowie Hinweise zur Durchführung, die als Anregung gedacht sind. Ebenso ist ihnen eine Beschreibung des gewünschten Ergebnisses angeschlossen, die speziell für die produktiven sprachlichen Fertigkeiten genauere Auskunft über die erforderliche inhaltliche und sprachliche Qualität gibt und als Unterstützung sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrenden gedacht ist.

3.2.1. Überblicksraster zu den sprachlichen Fertigkeiten auf Niveau B2

HÖREN	Kann im direkten Kontakt und in den Medien Hauptaussagen und wichtige Details verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird und wenn es um vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet.	B2*
LESEN	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und –tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Ressourcen (Nachschlagewerke, unterstützende Medien) selektiv nutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen. Kann lange und komplexe Texte zu vertrauten allgemeinen und berufsspezifischen Themen im Wesentlichen verstehen und ihnen Informationen, Gedanken, Meinungen und Haltungen entnehmen.	B2*

¹² Siehe auch Bildungsstandards für die 8. Schulstufe.

<p>AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN</p>	<p>Kann flüssig und wirkungsvoll über ein breites Spektrum von allgemeinen, kulturellen, beruflichen und persönlich bedeutsamen Themen sprechen. Kann dabei die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen hervorheben, Standpunkte begründen und verteidigen sowie Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengungen auf beiden Seiten gut möglich ist; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.</p>	<p>B2*</p>
<p>ZUSAMMEN- HÄNGEND SPRECHEN</p>	<p>Kann Sachverhalte im Rahmen des eigenen Interessens- oder Fachgebiets klar, geordnet und detailliert beschreiben und darstellen. Kann dabei wichtige Punkte und relevante Details hervorheben, bestimmte Aspekte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden.</p>	<p>B2*</p>
<p>SCHREIBEN</p>	<p>Kann klare, strukturierte Texte zu verschiedenen Themen aus seinem/ihrem Interessens- und Fachgebiet verfassen. Kann dabei Standpunkte angemessen darstellen, Entscheidendes hervorheben, Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen sowie durch einen angemessenen Schluss abrunden. Kann dabei die für die betreffende Textsorte geltenden Kriterien adäquat anwenden.</p>	<p>B2*</p>

3.2.2. Deskriptoren zu den sprachlichen Fertigkeiten

HÖREN	Kompetenzniveau nach GERS
1. Kann mit einiger Anstrengung Gesprächen, die in seiner/ihrer Gegenwart von Muttersprachlern geführt werden, folgen.	B2*
2. Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Vorlesungen, Reden, Berichten und anderen akademischen oder berufsbezogenen Präsentationen verstehen.	B2
3. Kann aus öffentlichen Durchsagen (z.B. auf Reisen oder bei Veranstaltungen), die in Standardsprache gesprochen werden, Einzelinformationen heraushören, ohne sich von Hintergrundgeräuschen, wie sie in der Realität auftreten, ablenken zu lassen.	B2*
4. Kann technische Informationen im Detail verstehen, z.B. Bedienungsanleitungen oder Spezifikationen zu vertrauten Produkten und Dienstleistungen.	B2*
5. Kann Tonaufnahmen und Radiosendungen in Standardsprache, denen man normalerweise im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet, im Wesentlichen verstehen. Erfasst dabei nicht nur den Informationsgehalt, sondern auch Standpunkte und Einstellungen der Sprechenden.	B2*
6. Kann in vielen Filmen, Fernsehreportagen, Live-Interviews, Fernsehspielen, etc. einen großen Teil verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird und das Thema vertraut ist.	B2*

LESEN	Kompetenzniveau nach GERS
1. Kann lange und komplexe Texte rasch durchsuchen und wichtige Einzelinformationen auffinden.	B2
2. Kann rasch den Inhalt und die Wichtigkeit von Nachrichten, Artikeln, Berichten und anderen Schriftstücken zu einem breiten Spektrum berufsbezogener Themen erfassen und entscheiden, ob sich ein genaueres Lesen lohnt.	B2*
3. Kann längere Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen und Informationen aus verschiedenen Texten oder Textteilen zusammentragen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen.	B1+
4. Kann private Korrespondenz sowie berufliche Korrespondenz, die sich auf ein vertrautes Arbeitsgebiet bezieht, gut genug verstehen, um adäquat darauf reagieren zu können.	B2*

5. Kann Artikel und Berichte zu aktuellen Fragen lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten.	B2
6. Kann aus Quellen des eigenen Fachgebiets Informationen, Gedanken und Meinungen entnehmen.	B2*
7. Kann Fachartikel, die über das eigene Gebiet hinausgehen, lesen und im Wesentlichen verstehen, wenn Unterstützung zum Verständnis der Fachterminologie zur Verfügung steht.	B2*
8. Kann lange, komplexe Anleitungen im eigenen Fachgebiet verstehen, auch detaillierte Vorschriften oder Warnungen, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.	B2
9. Kann ausgewählte fiktive Texte verstehen.	B2*
10. Kann in Texten mit Themen aus dem eigenen Fach- oder Interessensgebiet unbekannte Wörter aus dem Kontext erschließen.	B1
11. Kann eine Vielfalt von Strategien einsetzen, um das Verstehen zu sichern; dazu gehört, dass er/sie auf Kernpunkte achtet sowie das Textverständnis anhand von Hinweisen aus dem Kontext überprüft.	B2*

AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN	Kompetenzniveau nach GERS
1. Kann Gespräche über eine Vielfalt allgemeiner und beruflicher Themen oder über seine/ihre Interessensgebiete fließend und spontan führen. Kann dabei auch Standpunkte, Gefühle, Absichten oder Wünsche klar zum Ausdruck bringen.	B2*
2. Kann sich in vertrauten Situationen aktiv an formellen und informellen Diskussionen und Besprechungen beteiligen, indem er/sie Stellung nimmt, einen Standpunkt klar darlegt, verschiedene Vorschläge beurteilt, Hypothesen aufstellt oder auf Hypothesen reagiert.	B2*
3. Kann höflich Überzeugungen und Meinungen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken.	B1
4. Kann zum Fortgang eines Arbeitsprozesses oder zur gemeinsamen Lösung einer Problemstellung beitragen, indem er/sie erklärt, warum etwas ein Problem ist, diskutiert, was man als Nächstes tun sollte, Alternativen vergleicht und einander gegenüber stellt.	B1+*
5. Kann zielorientierte Gespräche führen und sprachlich Situationen bewältigen, in denen es darum geht, eine Lösung herbeizuführen, z.B. eine Schuldfrage zu klären, eine Wiedergutmachung zu vereinbaren und die Grenzen für Zugeständnisse abzustecken.	B2*

6. Kann die meisten Dienstleistungsgespräche bewältigen, die sich z.B. beim Buchen einer Reise oder einer Unterkunft, auf der Reise selbst oder beim Umgang mit Behörden während eines Auslandsaufenthaltes ergeben.	B1*
7. Kann auch mit weniger routinemäßigen Situationen, z.B. auf der Post, auf der Bank oder in einem Geschäft umgehen. Kann sich beschweren.	B1*
8. Kann Ratschläge und detaillierte Informationen in Zusammenhang mit Dingen, die mit seinem/ihrem Alltag und Beruf zu tun haben, verstehen und austauschen.	B2*
9. Kann detaillierte Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenfassen sowie zuverlässig und gut verständlich weitergeben.	B2*
10. Kann ein flüssiges Interviewgespräch führen, von vorbereiteten Fragen bei Bedarf spontan abweichen, auf interessante Antworten näher eingehen und nachfragen.	B2*
11. Kann in einem Interviewgespräch – ohne viele Hilfen oder Anstöße des Interviewers/der Interviewerin – die Initiative ergreifen, Gedanken ausführen und entwickeln.	B2

ZUSAMMENHÄNGEND SPRECHEN	Kompetenzniveau nach GERS
1. Kann ein Thema strukturiert und klar verständlich vortragen und dabei wesentliche Punkte und relevante unterstützende Details hervorheben. Kann bei Bedarf spontan vom vorbereiteten Text abweichen und auf Nachfragen reagieren.	B2*
2. Kann zu einem Thema oder einer Problemstellung innerhalb des eigenen Interessens- und Fachgebiets die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen argumentieren und miteinander in Beziehung bringen. Kann einen Standpunkt überzeugend vertreten.	B2*
3. Kann verschiedenste Abläufe beschreiben, Regeln erklären, detaillierte Arbeitsanleitungen oder Anweisungen geben, sodass andere danach handeln können.	B2*
4. Kann Inhalte aus verschiedenen Quellen so zusammenfassen, dass den Zuhörerinnen und Zuhörern das Wesentliche klar wird.	B2*
5. Kann fließend, klar und detailliert über Erlebnisse und Erfahrungen, Ideen oder Lektüre aus dem privaten, schulischen und beruflichen Umfeld berichten.	B2*
6. Kann Träume, Hoffnungen und Visionen im Detail beschreiben sowie Absichten und Ziele klar und ausführlich formulieren.	B2*

SCHREIBEN	Kompetenzniveau nach GERS
1. Kann reale oder fiktive Ereignisse und Erfahrungen klar gegliedert, anschaulich und leser/innengerecht darstellen.	B2*
2. Kann klare, strukturierte Berichte, Artikel und argumentative Texte zu verschiedenen Themen aus dem eigenen Interessens- und Fachgebiet verfassen und dabei zentrale Punkte hervorheben. Kann Standpunkte angemessen darstellen und durch geeignete Beispiele oder Begründungen stützen. Kann die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern.	B2*
3. Kann in schriftlicher Kommunikation im privaten und öffentlichen Bereich Neuigkeiten mitteilen, Gedanken zu abstrakten oder kulturellen Themen (z.B. Musik, Film) ausdrücken, Informationen geben oder erfragen.	B1+
4. Kann sich in den für das Fachgebiet wesentlichen Bereichen der berufsbezogenen schriftlichen Kommunikation praxisgerecht ausdrücken und sich angemessen auf die jeweiligen Adressaten oder Adressatinnen beziehen.	B2*
5. Kann Informationen zu einem breiten Spektrum an Themen des eigenen Interessens- und Fachbereichs aus verschiedenen Quellen Sinn erfassend, klar verständlich und strukturiert schriftlich zusammenfassen. Kann die grundlegenden Konventionen des Zitierens anwenden.	B2*
6. Kann sich schriftlich präsentieren sowie einen Lebenslauf und ein Bewerbungsschreiben verfassen.	B1*
7. Kann klare, gut verständliche zusammenfassende Mitschriften, Protokolle oder Berichte anfertigen, z.B. von Vorträgen oder Besprechungen.	B2*
8. Kann Notizen mit unmittelbar relevanten Informationen für private und berufliche Zwecke verfassen und dabei das Wichtige klar verständlich machen.	B1+*

3.3. Kommunikative Sprachkompetenzen – Umfang und Qualität des sprachlichen Repertoires

3.3.1. Grundsätzliches

Für die Beurteilung von Sprachleistungen in den produktiven Fertigkeiten

- An Gesprächen teilnehmen,
- Zusammenhängend sprechen,
- Schreiben

ist die kommunikative Kompetenz in Verbindung mit der gestellten Aufgabe vorrangig; erfolgreiche Kommunikation hängt jedoch auch vom Umfang und der Qualität des sprachlichen Repertoires ab (Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Orthographie usw.).

Somit hat die Aufgabenlösung bei den produktiven Fertigkeiten zwei Dimensionen, die getrennt betrachtet, aber in der Evaluation zusammengeführt werden:

1. Zunächst ist festzustellen, ob die mündliche oder schriftliche Lösung die in der Aufgabenstellung definierten formalen und inhaltlichen Vorgaben erfüllt und ob sie grundsätzlich dem vorgegebenen sprachlichen Niveau entspricht. Die dem jeweiligen Niveau entsprechenden Kompetenzen sind in den Deskriptoren zu den produktiven Fertigkeiten beschrieben.
2. Dann werden die einzelnen kommunikativen Sprachkompetenzen analysiert. Das heißt, es müssen z.B. das Spektrum der sprachlichen Mittel und die sprachliche Korrektheit der konkreten Leistung (*performance*) der Lernenden beurteilt werden. Dies erfolgt auf Basis der Deskriptoren zur Beurteilung von kommunikativen Sprachkompetenzen.

Auf diese Art und Weise können einzelne, punktuell erfasste produktive Sprachleistungen beurteilt werden. Die Bildungsstandards werden aber nur erreicht, wenn in allen Fertigkeiten eine Vielzahl von Situationen zu den Deskriptoren erfolgreich bewältigt wird.

3.3.2. Schritte zur Beurteilung von einzelnen produktiven Sprachleistungen¹³

- 1) Beurteilen Sie den Schüler/innentext bzw. die Sprechleistung zuerst auf der Basis fertigkeitsbezogener Deskriptoren.
- 2) Gehen Sie dann die Deskriptorengruppen zur Beurteilung der kommunikativen Sprachkompetenzen in der vorliegenden Reihenfolge durch und suchen Sie den jeweils zutreffenden Deskriptor. Dabei hilft es, nach der Entscheidung für eine Kompetenzstufe den darunter liegenden und den darüber liegenden Deskriptor kurz anzulesen. So kann die Einstufung schnell bestätigt oder auch nach oben oder unten verändert werden.
- 3) Wenn einzelne Deskriptorensätze für eine konkrete Aufgabenstellung nicht relevant oder unergiebig sind, lassen Sie diese einfach weg.
- 4) Das Deskriptorensatz „Spektrum sprachlicher Mittel“ fasst die Beurteilung der linguistischen Kompetenzen zusammen und sollte durch je einen weiteren Deskriptor aus den Deskriptorensatz zu lexikalischer, grammatischer und phonologischer/orthographischer Kompetenz unterstützt werden.

Eine Aufgabenstellung, z.B. für das Niveau B2, wird in den meisten Fällen eine Lösung auf dem entsprechenden Kompetenzniveau finden.

Wenn die Sprachleistungen aber mehrheitlich nicht den B2-Deskriptoren entsprechen, sondern auf B1 liegen, vor allem beim Deskriptorensatz „Spektrum sprachlicher Mittel“, dann ist die Gesamtlösung als B1 zu bewerten.

¹³ Diese Vorgangsweise eignet sich für eine grobe Einschätzung von Sprachleistungen. Für eine genauere Beurteilung sind an die jeweilige Aufgabenstellung angepasste Assessment Scales erforderlich.

Wenn die sprachlichen Leistungen mehrheitlich C1-Deskriptoren entsprechen, besonders in den Bereichen „Spektrum sprachlicher Mittel“, „Kohärenz und Kohäsion“ und „Flüssigkeit“, und sich der/die Lernende klar strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußert, entspricht auch die Gesamtleistung dem Niveau C1.

Die einzelnen Deskriptoren wurden dem Kapitel 5.2 „Kommunikative Sprachkompetenzen“ des GERS¹⁴ unverändert entnommen und die Einteilung in linguistische, soziolinguistische und pragmatische Kompetenzen beibehalten. Zwischentexte und die Deskriptoren der Referenzniveaus A1 und A2 wurden jedoch weggelassen, da sie im Allgemeinen auf die fremdsprachliche Leistung von Lernenden der 13. Schulstufe nicht zutreffen. Die Reihenfolge der Deskriptorensatz ist gegenüber dem GERS leicht verändert. Die für die Bildungsstandards zutreffenden Deskriptoren sind grau unterlegt.

3.3.3. Deskriptoren zur Beurteilung von produktiven Sprachleistungen

3.3.3.1. Linguistische Kompetenzen

3.3.3.1.1. Lexikalische Kompetenz

Wortschatzspektrum

C2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.

Wortschatzbeherrschung

C2	Durchgängig korrekte und angemessene Verwendung des Wortschatzes.
C1	Gelegentlich kleinere Schnitzer, aber keine größeren Fehler im Wortgebrauch.
B2	Die Genauigkeit in der Verwendung des Wortschatzes ist im Allgemeinen groß, obgleich einige Verwechslungen und falsche Wortwahl vorkommen, ohne jedoch die Kommunikation zu behindern.
B1	Zeigt eine gute Beherrschung des Grundwortschatzes, macht aber noch elementare Fehler, wenn es darum geht, komplexere Sachverhalte auszudrücken oder wenig vertraute Themen und Situationen zu bewältigen.

¹⁴ GERS, Seite 110 bis 129.

3.3.3.1.2. Grammatische Kompetenz

Grammatische Korrektheit

C2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z.B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nicht-systematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.

3.3.3.1.3. Phonologische Kompetenz

Beherrschung der Aussprache und Intonation

C2	Wie C1
C1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.

3.3.3.1.4. Orthographische Kompetenz

Beherrschung der Orthographie

C2	Die schriftlichen Texte sind frei von orthographischen Fehlern.
C1	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
B2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.

3.3.3.1.5. Spektrum sprachlicher Mittel (allgemein)

C2	Kann aufgrund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
C1	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.

3.3.3.2. Soziolinguistische Kompetenzen

Soziolinguistische Angemessenheit

C2	<p>Verfügt über gute Kenntnisse idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.</p> <p>Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren.</p> <p>Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus seiner eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.</p>
C1	<p>Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und alltagssprachlichen Redewendungen wieder erkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist.</p> <p>Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommt.</p> <p>Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.</p>
B2	<p>Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.</p>
	<p>Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird.</p> <p>Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrechterhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen, zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern.</p> <p>Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.</p>
B1	<p>Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.</p>

3.3.3.3. Pragmatische Kompetenzen

3.3.3.3.1. Diskurskompetenz

Flexibilität

C2	Zeigt viel Flexibilität, indem er/sie Gedanken mit verschiedenen sprachlichen Mitteln umformuliert, um etwas hervorzuheben, zu differenzieren oder um Mehrdeutigkeit zu beseitigen.
C1	Wie B2+
B2	Kann Inhalt und Form seiner/ihrer Aussagen der Situation und dem Kommunikationspartner/der Kommunikationspartnerin anpassen und sich dabei so förmlich ausdrücken, wie es unter den jeweiligen Umständen angemessen ist.
	Kann sich den in der Konversation üblichen Wechseln der Gesprächsrichtung, des Stils oder des Tons anpassen. Kann die Formulierungen für das, was er/sie sagen möchte, variieren.
B1	Kann seine/ihre Ausdrucksweise auch weniger routinemäßigen, sogar schwierigeren Situationen anpassen.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel flexibel einsetzen, um viel von dem, was er/sie sagen möchte, auszudrücken.

Sprecherwechsel

C2	Wie C1
C1	Kann aus einem geläufigen Repertoire von Diskursmitteln eine geeignete Wendung auswählen und die eigene Äußerung angemessen einleiten, wenn er/sie das Wort ergreift oder beim Sprechen Zeit zum Nachdenken gewinnen und das Wort behalten will.
B2	Kann in Gesprächen auf angemessene Weise das Wort ergreifen und dazu verschiedene, geeignete sprachliche Mittel verwenden. Kann Gespräche auf natürliche Art beginnen, in Gang halten und beenden und wirksam zwischen Sprecher- und Hörerrolle wechseln. Kann ein Gespräch beginnen, im Gespräch die Sprecherrolle übernehmen, wenn es angemessen ist, und das Gespräch, wenn er/sie möchte, beenden, auch wenn das möglicherweise nicht immer elegant gelingt. Kann Floskeln wie <i>Das ist eine schwierige Frage</i> verwenden, um beim Formulieren Zeit zu gewinnen und das Wort zu behalten.
B1	Kann in ein Gespräch über ein vertrautes Thema eingreifen und dabei eine angemessene Redewendung benutzen, um zu Wort zu kommen.
	Kann ein einfaches, direktes Gespräch über vertraute oder persönlich interessierende Themen beginnen, in Gang halten und beenden.

Themenentwicklung¹⁵

C2	Wie C1
C1	Kann etwas ausführlich beschreiben oder berichten und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, einzelne Aspekte besonders ausführen und mit einer geeigneten Schlussfolgerung abschließen.
B2	Kann etwas klar beschreiben oder erzählen und dabei wichtige Aspekte ausführen und mit relevanten Details und Beispielen stützen.
B1	Kann recht flüssig unkomplizierte Geschichten oder Beschreibungen wiedergeben, indem er/sie die einzelnen Punkte linear aneinander reiht.

Kohärenz und Kohäsion¹⁶

C2	Kann einen gut gegliederten und zusammenhängenden Text erstellen und dabei eine Vielfalt an Mitteln für die Gliederung und Verknüpfung angemessen einsetzen.
C1	Kann klar, sehr fließend und gut strukturiert sprechen und zeigt, dass er/sie die Mittel der Gliederung sowie der inhaltlichen und sprachlichen Verknüpfung beherrscht.
B2	Kann verschiedene Verknüpfungswörter sinnvoll verwenden, um inhaltliche Beziehungen deutlich zu machen.
	Kann eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um seine/ihre Äußerungen zu einem klaren, zusammenhängenden Text zu verbinden; längere Beiträge sind möglicherweise etwas sprunghaft.
B1	Kann eine Reihe kurzer und einfacher Einzelelemente zu einer linearen, zusammenhängenden Äußerung verbinden.

¹⁵ Im Sinne der angestrebten Berufsbezogenheit und Berufsreife erscheint hier das Niveau C1 für einen BHS Standard zutreffend.

¹⁶ Im Gegensatz zur Themenentwicklung, bei der die inhaltlichen Aspekte im Vordergrund stehen, geht es hier vorrangig um die logische Gliederung der Inhalte und deren sprachliche Verknüpfung.

3.3.3.3.2. Funktionale Kompetenz

Flüssigkeit (mündlich)

C2	Kann sich auch in längeren Äußerungen natürlich, mühelos und ohne Zögern fließend ausdrücken. Macht nur Pausen, um einen präzisen Ausdruck für seine/ihre Gedanken zu finden oder ein geeignetes Beispiel oder eine Erklärung.
C1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B2	Kann sich spontan verständigen und drückt sich auch in längeren und komplexeren Redebeiträgen oft mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Flüssigkeit aus.
	Kann in recht gleichmäßigem Tempo sprechen. Auch wenn er/sie eventuell zögert, um nach Strukturen oder Wörtern zu suchen, entstehen kaum auffällig lange Pausen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler ohne Belastung für eine der beiden Seiten möglich ist.
B1	Kann sich relativ mühelos ausdrücken und trotz einiger Formulierungsprobleme, die zu Pausen oder in Sackgassen führen, ohne Hilfe erfolgreich weiter sprechen.
	Kann sich ohne viel Stocken verständlich ausdrücken, obwohl er/sie deutliche Pausen macht, um Äußerungen grammatisch und in der Wortwahl zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er/sie länger frei spricht.

Genauigkeit

C2	Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln (z.B. Modaladverbien und Abtönungspartikel) weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann Betonungen und Differenzierungen deutlich machen und Missverständnisse ausräumen.
C1	Kann Meinungen und Aussagen genau abstufen und dabei z.B. den Grad an Sicherheit/ Unsicherheit, Vermutung/Zweifel, Wahrscheinlichkeit deutlich machen.
B2	Kann eine detaillierte Information korrekt weitergeben.
B1	Kann die Hauptaspekte eines Gedankens oder eines Problems ausreichend genau erklären.
	Kann einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung weitergeben und deutlich machen, welcher Punkt für ihn/sie am wichtigsten ist. Kann das Wesentliche von dem, was er/sie sagen möchte, verständlich ausdrücken.

3.4. Themenbereiche

Eine Übersicht der im Sprachenunterricht an berufsbildenden höheren Schulen anzusprechenden Inhalte (auf Basis der derzeit gültigen Lehrpläne) zeigt deutlich einen breiten, signifikanten, schultypenübergreifenden Kernbereich. Dieser stellt die zentrale inhaltliche Bezugsbasis der Unterrichtsbeispiele dar. Die schultypenspezifischen („peripheren“) Inhalte sind extra ausgewiesen und erfahren auch eine spezielle Bearbeitung in schultypenspezifischen Unterrichtsbeispielen. Die vorliegende Tabelle gibt eine Übersicht sowohl über jene Themenbereiche, die dem schultypenübergreifenden Kern zugeordnet werden können, als auch über jene, die schultypenspezifisch sind.

	HAK	HTL	HUM	HLFS	BAKIP/ BASOP
Persönliches Umfeld	Familie, Freundeskreis und soziale Beziehungen, Wohnbereich, Gesundheit, Essen und Trinken, Kleidung und Mode, Freizeit, Sport, Medien, Bildung, Formen der persönlichen Kommunikation				
Kultur und Gesellschaft	Öffentliche Einrichtungen, nationale und internationale politische und gesellschaftliche Strukturen, aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und Trends, Umwelt und Lebensqualität, interkulturelle Vielfalt, Friedenserziehung, multikulturelle und soziale Beziehungen (z.B. Generationen, Minderheiten, Randgruppen)				
Wirtschaft und Arbeitswelt	Mündliche und schriftliche berufsbezogene Kommunikation, Karriereplanung, Arbeit und Arbeitsmarkt Informationstechnologie, Büro- und Informationsmanagement, Themen aus der beruflichen Praxis, Betriebsorganisation und Arbeitsabläufe, Public Relations und Marketing, Präsentationen von Produkten, Dienstleistungen, Betrieben, Organisationen, Institutionen				
	Bankwesen, Tourismus, Dienstleistungssektor, Handel, Entrepreneurship, Themen aus dem Bereich Übungsfirma, Internationale Wirtschaft	Werkstätte und Sicherheit, allgemeines Ingenieurwesen, Automatisierung, Zukunftstechnologien, Wissenschaft und Forschung, Energie und Ökologie, naturwissenschaftliche Sachverhalte, Industrialisierung	Verwaltung, Tourismus, Dienstleistungssektor, Handel und Produktion, Internationale Wirtschaft, Mode, Design, künstlerische Gestaltung, Gesundheit, Ernährung	Verwaltung, Dienstleistungssektor, Handel und Produktion, Wirtschaft und Ökologie, naturwissenschaftliche Sachverhalte, Agrar-, Forst- und Umwelttechnik, Ernährungswissenschaften, Agrarpolitik, Regionalentwicklung, Übungsfirma	Pädagogische Konzepte für die Elementar-erziehung, Didaktik im Kindergarten und Hort, Literatur und Leseerziehung, Institutionen der Kinderbetreuung, Integration von Sprachen in die Kinderbetreuung

4. Anhang

4.1. Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala¹⁷

C2	<p>Kann praktisch alles, was er/sie liest und hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.</p>
C1	<p>Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.</p>
B2	<p>Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.</p>
B1	<p>Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.</p>
A2	<p>Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z.B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.</p>
A1	<p>Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zur ihrer Person stellen – z.B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.</p>

¹⁷ GERS, Seite 35

4.2. Gemeinsame Referenzniveaus: Raster zur Selbstbeurteilung¹⁸

	Verstehen	
	Hören	Lesen
C2	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.
C1	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.
B2	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.
B1	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.
A2	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.
A1	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt, es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.

¹⁸ GERS, Seite 36

Sprechen		
	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes sprechen
C2	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
C1	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.
B2	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
B1	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.
A2	Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.
A1	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.

	kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	
--	--	--

	Schreiben	
C2	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.	
C1	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.	
B2	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.	
B1	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.	
A2	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.	
A1	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüße. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.	

5. Bibliographie

- Brock, Rainer, u.a.: *Bildungsstandards für Fremdsprachen (Englisch), 8. Schulstufe: Die übergreifenden dynamischen Fähigkeiten*. ÖSZ Praxisreihe 5. Graz, 2008.
- Das Europäische Sprachenportfolio 15+*. © Veritas Verlag, Linz; Österreichisches Sprachenkompetenzzentrum/ÖSZ, Graz & Center für Berufsbezogene Sprachen/CEBS, Graz und Salzburg, 2007.
- Entschließung des Rates vom 15. November 2007 zur allgemeinen und beruflichen Bildung als wesentliche treibende Kraft der Lissabonner Strategie*. Amtsblatt der Europäischen Union 12.12.2007.
- Fritz, Ursula, u.a.: *Bildungsstandards in der Berufsbildung. Projekthandbuch*. Stand: Februar 2010. bm:ukk, Wien 2010.
- Horak, Angela, Lang-Heran Heidrun: *Bildungsstandards für Fremdsprachen (Englisch), 8. Schulstufe: Unterrichtsgestaltung für die Fertigkeit Sprechen*. ÖSZ Praxisreihe 6. Graz, 2008.
- Keller, Stefan, Ruf, Urs: *Was leisten Kompetenzmodelle?* In: *Die Deutsche Schule* 4/2005.
- Klieme, Eckhard: *Der Beitrag von Bildungsstandards zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in Schulen*. Vortrag anlässlich der Fachtagung der Kultusministerkonferenz "Implementation der Bildungsstandards" am 02.04.2004 im Berliner Landesinstitut für Schule und Medien www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_04_02-Klieme-Bildungsstandards-Qualitaet.pdf [Jänner 2007]
- Klieme, Eckhard u.a.: *Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Expertise*. Berlin: BMBF 2003. www.bmbf.de/pub/zur_entwicklung_nationaler_bildungsstandards.pdf [September 2007]
- Kommission der europäischen Gemeinschaften: *Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen. Auf dem Weg zu einem europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen*. Brüssel, 2005.
- Liessmann, Konrad Paul: *Theorie der Unbildung*. Wien: Zsolnay 2006.
- Moser, Wolfgang, ed.: *Bildungsstandards für Fremdsprachen (Englisch) 8. Schulstufe*. Praxishandbuch. ÖSZ Praxisreihe 4. Graz, 2007.
- Moser, Wolfgang, ed.: *Bildungsstandards für Fremdsprachen (Englisch) 8. Schulstufe*. Praxishandbuch (Neuaufgabe 2009). ÖSZ Praxisreihe 4. Graz, 2009.
- Stern, Thomas: *Förderliche Leistungsbewertung*. ÖZEPS, 2008.
- Trim, John, North, Brian, Coste, Daniel und Sheils, Joseph: *Europarat. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin, Langenscheidt, 2001.
- Yorke, Mantz: *Employability in higher education: what it is, what it is not*. Higher Education Academy, York, U.K., 2006.

Links zu verschiedenen Begriffsdefinitionen:

- bildungsstandards.gibb.at/resources/bist/Plattformtext_lang.pdf (Basisinfo Bildungsstandards; September 2008; nicht mehr zugänglich)
- paedpsych.jk.uni-linz.ac.at/PAEDPSYCH/SOZIALEKOMPETENZ/Nigsch98.html (Soziale Kompetenz; Februar 2006; letzter Zugriff 30.05.2010)
- www.coe.int/T/DG4/Portfolio/?L=E&M=/main_pages/introduction.html (Das Europäische Sprachenportfolio; September 2008; letzter Zugriff 30.05.2010)
- www.donau-uni.ac.at/de/departement/wbbm/forschung/lifelonglearning/projekte/05993/index.php (Europäischer Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen; September 2008; letzter Zugriff 30.05.2010)
- ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc44_en.htm (Europäischer Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen; September 2008; letzter Zugriff 30.05.2010)
- www.gismngt.de/update/schluesselqualifikationen.htm (Soziale Kompetenz, Methodenkompetenz, Individualkompetenz; Februar 2006; letzter Zugriff 30.05.2010)
- www.learn-line.nrw.de/angebote/methoden/info/Grundlagen/Methodenkompetenz (Methodenkompetenz; Februar 2006; nicht mehr zugänglich)
- www.manalex.de/d/methodenkompetenz/methodenkompetenz.php (Methodenkompetenz; Februar 2006; letzter Zugriff 30.05.2010)
- www.olev.de/m/methodenkompetenz.htm (Methodenkompetenz; Februar 2006; letzter Zugriff 30.05.2010)